



196. Nachrichtenbrief

Erstellt von Alfred Kiefer

Textredaktion: Hans Schabert

Kreisgeschichtsverein Calw e.V.

Liebe Mitglieder des Kreisgeschichtsvereins Calw,
werte Leserinnen und Leser der Nachrichtenbriefe,

alle Vereinsangehörigen, die Vertreter der unserem Verein angehörenden juristischen Personen, außerdem alle sonst Interessierten lade ich zur Mitgliederversammlung des Kreisgeschichtsvereins Calw e. V.

**auf Sonntag, den 25. Februar 2018 ab 14.00 Uhr,
in das Kurparkrestaurant in Bad Wildbad**

herzlich ein. Das Restaurant ist von der S-Bahn-Endhaltestelle Kurpark aus mit wenigen Schritten eben zu erreichen. Für Teilnehmer, die mit dem Pkw kommen, ist das Parkhaus Kurzentrum (P 4), zu dem man unmittelbar nach der Seitenausfahrt im Tunnel gelangt, zu empfehlen.

I. Tagesordnung der Mitgliederversammlung

1. Begrüßung und Erstattung des Jahresberichts durch den Ersten Vorsitzenden
2. Erstattung des Kassenberichts für das Jahr 2017 durch den Kassierer
3. Bericht der Kassenprüfer
4. Genehmigung des Kassenberichts durch die Mitgliederversammlung
5. Entlastung des Vorstands durch die Mitgliederversammlung
6. Wahl des Vorstands (Vorsitzender, stellvertretender Vorsitzender, Schriftführer, Kassierer, Redakteur, bis zu sechs Beisitzer, zwei Kassenprüfer)
7. Genehmigung des Budgets für das Jahr 2018
8. Anträge, Ausblick, Verschiedenes

Anträge zur Mitgliederversammlung müssen nach der Satzung mindestens vier Tage vor dem Termin beim Ersten Vorsitzenden schriftlich (es gilt auch E-Mail) eingereicht werden.

II. Forscher berichten

Es ist schon Tradition, dass bei der KGV-Mitgliederversammlung im Abschnitt „Forscher berichten“ Kurzvorträge heimatgeschichtliche Themen aufgreifen. Die Teilnehmer dürfen sich diesmal auf folgende Beiträge freuen:

- **Hans-Georg Heide:** „Die Gralsspur von Calw“
- **Dr. Klaus Pichler:** "Der Theurerhof im Spechtswald - Besiedlungsgeschichte des Nordschwarzwalds am Beispiel eines Hufengehöfts"
- **Dr. Dietmar Waidelich:** „Der Slawenapostel Methodius, die Simmersfelder Burgruine Schilteck und der Ortsadel“

Falls noch weitere Vortrags-Angebote eingehen, von denen ins Programm noch zwei aufgenommen werden können, werden diese nach dem Zeitpunkt des Eintreffens berücksichtigt. Zu den Berichten und Kurzvorträgen werden teilweise Bilder gezeigt. **Die Referenten werden gebeten**, den vorgegebenen Zeitrahmen von 10 bis maximal 15 Minuten unbedingt zu beachten.

Erfahrungsgemäß möchten die Mitglieder teils zum Mittagessen das Veranstaltungsort aufsuchen; dieses ist darauf vorbereitet. Mit Ihnen allen freue ich mich nicht nur auf die angekündigte Veranstaltung, sondern auf ein reges Vereinsjahr und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Ihr

Hans Schabert
Erster Vorsitzender

196. Nachrichtenbrief

Februar 2018

Jahrgang 31

In dieser Ausgabe:

<i>Aus der jüngsten Vorstandssitzung</i>	2
<i>Die Landesverteidigung in früheren Jahrhunderten</i>	2
<i>Neue Mitglieder</i>	3
<i>Auch in Calw hatte Natzweiler eine KZ-Außenstelle</i>	4
<i>Das Schulamt beteiligt sich an der Verteilung</i>	5
<i>Helmut Schiek bedankt sich mit Gedicht</i>	5
<i>Wirtschaftsarchiv ordnet und lagert kostenlos Firmen-Altarchive</i>	5
<i>Die geschnitzten Wegweiser von der B 294</i>	8

Kreisgeschichtsverein Calw e.V.

Postanschrift:

Hans Schabert
Laienbergstraße 135
75323 Bad Wildbad

Telefon: 07081-3986

E-Mail: HansSchabert@t-online.de

Internet: www.kgv-calw.mianba.de

Aus der jüngsten Vorstandssitzung

Wechsel in wichtigen Positionen war Thema

Von Hans Schabert

Im Calwer Landratsamt traf der KGV-Vorstand zu einer Arbeitssitzung zusammen. Wohl mit wichtigster Punkt war die Vorbereitung der Mitgliederversammlung. Die Tagesordnung ist auf Seite 1 abgedruckt. Der Vorsitzende und sein Stellvertreter sowie der Redakteur haben ja ihren Rückzug aus diesen Ämtern angekündigt. Auch die Beisitzer Isolde Klein und Dr. Hermann Wulzinger möchten ihre langjährige und wertvolle Vorstandsarbeit beenden.

Ohne der Versammlung, die ja zuständig ist, vorgreifen zu wollen, schlägt das Vorstandsgremium nach Gesprächen mit den Betroffenen für die Wahl des Ersten Vorsitzenden das bisherige Vorstandsmitglied Tobias Roller, als dessen Stellvertreter Daniel Ohlheide vor. Kassierer soll Günther Keppler bleiben. Die Redaktion des Einst-&-Heute-Jahrbuches soll in die Hände des Calwer Stadtarchivars Dr. Karl Mayer gelegt werden, für die Aufgabe der Schriftführerin wird Jutta Wörner vorgeschlagen. Die bis zu sechs nach der Satzung zu vergebenden Plätze der Beisitzer sollen künftig Horst Roller, Dr. Klaus Pichler, Helmut Stepper, Christoph Seeger, Alfred Kiefer und Hans Schabert einnehmen. Als sachverständiger Berater soll regelmäßig ein Mitarbeiter des Landkreises Calw in die Runde eingeladen werden.

Rund 600 Wildbad-Bücher sind abgegeben

Berichtet wurde über den Stand der Abgabe und die Finanzierung der Publikationen. Die Auflage der jüngsten Einst-&-Heute-Ausgabe mit 1600 Exemplaren ist zu 90 Prozent abgesetzt. Vom ebenfalls im letzten Jahr herausgegebenen Buch, „Das Wildbad im Schwarzwald“, sind von der Auflage mit 1030 Exemplaren in diesem Umfang so kurzfristig nicht erwartete rund 600 Stück in den Händen der Leser, den Regalen von Buch-

handlungen und – vor allem was die Pflichtexemplare betrifft – in Archiven gelandet. Der Bezirksverband der Genossenschaftsbanken möchte sich aus der Finanzierung des Jahres-Veranstaltungskalenders zurückziehen. Einen Zuschuss zugesagt hat jedoch die Raiffeisenbank im Kreis Calw, und Hoffnung besteht auch auf Förderung durch andere Genossenschaftsbanken im Kreis. Das historische Jahrbuch wird wie bisher von der Sparkasse Pforzheim Calw gesponsert und vom Landkreis Calw gefördert.

Einen Zuschuss von 120 Euro erhalten die „Freunde der Fautsburg“ für einen Flyer und die Beschilderung des Themenwegs Fautsburgweg. Dieser erinnert mit Informationstafeln und etwa dem Nachbau eines Schmiereofens oder alten Harzkiefern an die einstigen Waldhandwerke, aber auch an die Historie der Burg mit dem noch bestehenden, schon im 13. Jahrhundert belegten Bergfried. Am 19. August steht ja der Besuch eines Teils des Fautsburgweges im KGV-Jahresprogramm. Vier ebene Kilometer davon – in mehreren Varianten bietet er sich für Spaziergänger wie Wanderer mit bis zu zweistellige Kilometerlängen aufweisenden Strecken an – sollen auf einem Spaziergang erkundet werden.

Wulzinger zeigt Weg vom Einst-&-Heute-Heft zum -Buch auf

Mit einer interessanten Rückschau auf die Entwicklung von Einst & Heute zunächst als Heft in Schwarz-Weiß-Druck, dann in den jüngeren der 22 Ausgaben in Farbe und schließlich als mit dem Kreisjahrbuch zusammengeführtes historisches Jahrbuch ließ Dr. Hermann Wulzinger die Entwicklung dieser heimatgeschichtlichen Dokumentation aufleben. Über mehr als ein Jahrzehnt hinweg war er als Redakteur für die Hefte bis zur letzten Ausgabe 22 von 2012 zuständig. Seinem Wunsch und seiner Anregung entsprechend wurde 2010 auch der vom Vorstand bestellte Redaktionsbeirat gebildet. Auch sonst hat er manchen die Vereinsarbeit prägenden Gedanken in die Arbeit des Vorstands eingebracht, wofür ihm Dank gebührt

Die Landesverteidigung in früheren Jahrhunderten

Der alt-württembergische Landgraben nahe Bad Liebenzell

Von Hagen Franke

Landgräben als Grenzmarkierung, Grenzsicherung oder als Erdbefestigung zur Verteidigung finden sich in Alt-Württemberg an verschiedenen Stellen. Der längste mit knapp über 30 Kilometern und zugleich der älteste Landgraben wurde schon im 15. Jahrhundert südlich von Heilbronn vom württembergischen Herrscher Ulrich V. (Stuttgarter Linie; Regierungszeit: 1442-1480) begonnen und ist unter Eberhard V./I. (Regierungszeit: 1480-1496) im Zusammenhang mit den territorialen

Auseinandersetzungen bis in den Raum Lauffen fortgesetzt worden.

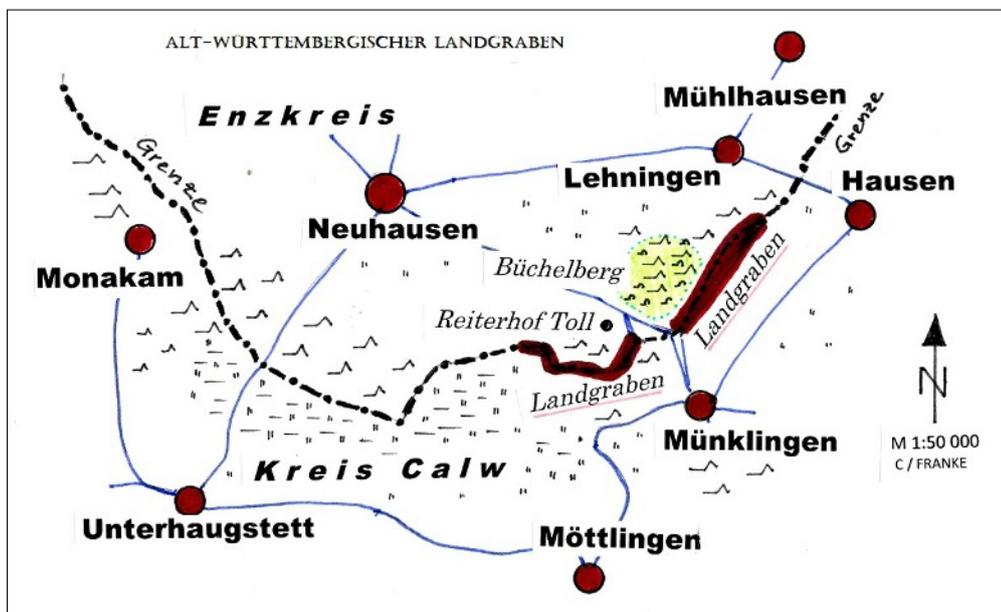
Über die militärische Bedeutung sowie die Fortsetzung weiter nach Süden berichten die Quellen nur wenig, jedoch lassen Grabenabschnitte über den Raum Mühlacker, Heimsheim bis zu den „Schanzwiesen“ (obere Quellwiesen des Monbachs zwischen Möttlingen und Neuhausen) – am Westrand der Würm-Nagold-Platte – vermuten, dass im Zuge des Dreißigjährigen Krieges diese Anlagen erneuert oder erst angelegt wurden. Großer Wahrscheinlichkeit nach sind diese dann in Verbindung mit dem Bau der Eppinger Linie aufgerüstet, eventuell auch erweitert worden, als Markgraf Lud-

wig Wilhelm von Baden (1655-1707) als Oberbefehlshaber der kaiserlichen Reichsarmee am Oberrhein diesen württembergischen Verteidigungsraum gegen die Heere Frankreichs in den Erbfolgekriegen zu schützen hatte.

Über den militärischen Nutzen der Landgrabenabschnitte an der alten Landesgrenze von Württemberg und Baden nördlich von Möttlingen (heute Ortsteil von Bad Liebenzell) ist nichts bekannt, denn vom „Biet“ (Neuhausen) drohte wenig Gewalt und Durchzüge fremder Truppen – teils mit belegten Gewalttaten – gab es nur von Osten her, sodass auch andere Funktionen, wie die Verhinderung von Schmuggel (Zollrechte) oder illegalem Grenzübertritt möglich gewesen wären, natürlich könnte der Bau auch eine reine Vorsichtsmaßnahme gewesen sein. Dafür sprechen Hinweise aus den Akten des österreichisch-ungarischen Dragonerregiments v. Soyer, welches um 1696 den Abschnitt Pforzheim/Calw zu überwachen hatte.



Einer der alten Grenzsteine im alten Landgraben, wie er nahe der Bad Liebenzeller Ortschaften zu finden ist.
Foto: Hagen Franke



Der Landgraben und die alte Grenze verlaufen nahe der heutigen Stadtteile von Bad Liebenzell.
Grafik: Hagen Franke

Soldaten klagten: „fast nichts alß berg und wald“

Die Soldaten klagten darüber, dass dort „fast nichts alß berg und wald“ sei. Das bedeutet, hier war sowieso kein Durchkommen für Heere, sodass die natürlichen Hindernisse der bewaldeten, steilen Talhänge, z. B. der Nagold,

sicherungsstrategisch ausreichen und eine Weiterführung der Gräben und Wälle nicht notwendig war und sie deshalb auch hier endeten. Die an einigen Stellen bis zu vier Meter tiefen Gräben mit inzwischen stark bewachsenen Böschungen sind im Wald von Möttlingen und am Ostrand des Büchelbergs noch sehr gut zu erkennen. Grenzpfade laufen entlang der Wälle, und man stößt immer wieder auf beachtenswerte Landesgrenzsteine („B“ und „W“) mit Jahreszahlen, die auf die letzte Vermarkungszeit um 1852 hinweisen.

Der Grabenabschnitt nördlich von Möttlingen befindet sich in einem Waldgelände. Man muss aufmerksam sein, denn die Grabentiefe beträgt dort meist nur noch etwa einen Meter mit überwachsenen Wällen. Neben dem Grenzpfad stehen vereinzelt Landesgrenzsteine mit einer Höhe von etwa 50 Zentimetern. Die Gräben am Ostrand des Büchelbergs sind weit tiefer und breiter angelegt. Jedoch nimmt dichtes Buschwerk die Sicht. Vom Möncklinger alten Friedhof aus erreicht man den Grenzpfad per Fuß nach ungefähr 200 Metern.

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Angelika und Manfred Bertsch, Bad Wildbad-Calmbach
Elisabeth Zimmermann, Nagold
Birgit Sonnenfroh, Bad Teinach-Zavelstein

Auch in Calw hatte Natzweiler eine KZ-Außenstelle

Ausstellung und Vortragsreihe gestartet

Von Hans Schabert

„Freiheit - so nah, so fern“, lautet der Titel einer Ausstellung, die am 1. Februar im Landratsamt Calw vom Ersten Landesbeamten Zeno Danner eröffnet wurde und bis 9. März 2018 im Foyer zum Haus A dort zu den üblichen Öffnungszeiten der Behörde zu sehen ist. Hierauf weist Kreisarchivar Martin Frieß hin, der zur Eröffnung den Vortrag, „Das KZ-Außenkommando Calw“, hielt. Der Eintritt ist frei. Frieß ging auf die KZ-Außenkommandos Calw und Neuenbürg ein. In die Ausstellung bei der musikalisch umrahmten Eröffnung eingeführt hat anschließend Arno Huth von der KZ-Gedenkstätte Neckarelz. Der Künstler Wolfram Isele stellte in der Veranstaltung ein von ihm geschaffenes Relief vor, das er zur Erinnerung an das Calwer Todeslager geformt hat.

Die Ausstellung dreht sich hauptsächlich um das Konzentrationslager Natzweiler im Elsass und seine Außenstellen in Südwestdeutschland. Eine davon befand sich in Calw. Die Wanderausstellung, die von einem deutsch-französischen Ausstellungsteam erarbeitet und von beiden Ländern finanziert worden ist, hat ein wenig bekanntes Kapitel der gemeinsamen Geschichte zum Thema: das ebenso leidvolle wie ungewöhnliche Ende des Konzentrationslagers Natzweiler. Unter dem Druck des Vormarschs der Alliierten evakuierten die nationalsozialistischen Machthaber ab September 1944 das Hauptlager Natzweiler und seine linksrheinischen Außenlager.

Doch für die Häftlinge ging die Hölle weiter, wie der Einladungsflyer zur Ausstellung und den Vorträgen berichtet: „Das ‚Konzentrationslager Natzweiler‘, das weiterhin den Namen des aufgegebenen Ortes trug, wurde komplett auf die andere Rheinseite verlagert und auf etliche Außenstellen verteilt. Bis zur Auflösung der Lager im April 1945 kamen Tausende von Häftlingen zu Tode. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Lebensgeschichten von Häftlingen, in deren Wegen sich die Dramatik des Geschehens spiegelt.“

Ergänzende Texte und Bilder zu Calw und Höfen

Die Ausstellung wird ergänzt durch Texte und Bilder zu Calw und Höfen. Auch hier gab es von Januar bis April 1945 in den Räumlichkeiten der Luftfahrtgeräte-GmbH (Lufag) ein Außenlager von Natzweiler. Im „Außenkommando Calw“ wurden jüdische Häftlingsfrauen unter wid-

rigsten Bedingungen zur Herstellung von Einzelteilen für den Flugzeugbau eingesetzt, zum Beispiel Haubenverschlüssen für Jagdflugzeuge. Im Eyachtal bei Höfen war ein „Außenkommando Neuenbürg“ geplant. Die KZ-Häftlinge sollten im Lager „Dachsbau“ zum Einsatz kommen, das als Ersatzstandort für das zerstörte Daimler-Benz-Werk in Gaggenau errichtet wurde.

Vorträge zur Ausstellung

Zu der Ausstellung werden ergänzend noch folgende Vorträge angeboten:

- Donnerstag, 8. Februar, 19.00 Uhr, Landratsamt Calw, Haus A, Foyer:

Dr. Karl Mayer: „Georg Wurster, Kreisleiter in Calw. Ein kerniger Sohn unserer engeren Schwarzwaldheimat“

- Donnerstag, 22. Februar, 19.00 Uhr, Landratsamt Calw, Haus A, Foyer:

Gabriel Stängle: „Ausgrenzung und Verfolgung von Juden im Kreis Calw zwischen 1933 und 1945“

- Donnerstag, 8. März, 19.00 Uhr, Landratsamt Calw, Haus A, Foyer:

Martin Frieß: „Vom Reichssicherheitsdienst in ein evangelisches Gymnasium. Die Geschichte des Eugen Steimle aus Neubulach“



Dieser Komplex – später neben der B 296 von der Firma Bauknecht genutzt – war der Sitz der Lufag in Calw. Die Aufnahme der getarnten Gebäude entstand 1944. Bild: Kreisarchiv

Das Schulamt beteiligt sich an der Verteilung

„Einst & Heute“ kommt gut an

Von Hans Schabert

Der Vorstand des KGV hat vor zwei Jahren beschlossen, dass die Schulen im Kreis Calw und den ehemals dazugehörigen Gemeinden im Enzkreis mit kostenlosen Exemplaren von „Einst & Heute – Historisches Jahrbuch für den Landkreis Calw“ – gedacht vor allem für die Geschichtslehrer – versorgt werden. Damit wird ein Stück weit der Satzungszweck des Vereins, die Heimatgeschichte zu pflegen und zu verbreiten, erfüllt. Auch 2017 geschah dies unmittelbar nach Erscheinen. Inzwi-

schen wurden alle fünf bisher herausgegebenen derartigen Bücher übermittelt.

Das Staatliche Schulamt Pforzheim unterstützt dies, indem es die Verteilung nebst einem Begleitschreiben des KGV an die Lehranstalten in seinem Gebiet übernimmt. Als Leiter dieses Amtes schrieb der in Bad Teinach-Zavelstein wohnhafte Volker Traub dazu im Dezember: „...vielen Dank für die Zusendung der ‚Einst & Heute‘-Bücher. Inzwischen wurden alle Schulen von uns ‚beliefert‘. Auch dieses Jahr zeigen uns Rückmeldungen von Schulleitungen, dass dieses Geschenk des Kreisgeschichtsvereins Calw bei den Schulen gut ankommt.“

Helmut Schiek bedankt sich mit Gedicht

Bad Liebenzells Alt-Bürgermeister ist 75 geworden

Von Hans Schabert

Der frühere Bürgermeister der Stadt Bad Liebenzell, Helmut Schiek, hat Anfang des Monats seinen 75. Geburtstag gefeiert. Das ehemalige Stadtoberhaupt zeigt nicht nur durch seine Mitgliedschaft im Kreisgeschichtsverein Calw sein Interesse und seine Verbundenheit zur Heimatgeschichte. Vor drei Jahren wurde auf seine Initiative der Heimat- und Geschichtsverein Bad Liebenzell gegründet, der inzwischen rege die historische Entwicklung sowie die jüngere Geschichte der Bäderstadt mit ihren badischen Wurzeln untersucht und dokumentiert. Längst ist die Mitgliederzahl dreistellig geworden.

Auf Grüße und Glückwünsche des Kreisgeschichtsvereins und des Verfassers dieses Beitrags als ehemaligem Berufskollegen hat sich Schiek herzlich mit einem kleinen Gedicht bedankt. Es befasst sich – in philoso-

phischer Manier – auch mit der Vergangenheit und wird – nochmals mit besten Wünschen für den Jubilar – nachfolgend wiedergegeben:

Gedanken anlässlich meines 75. Geburtstags

Das Gestern, das Heute und das Morgen,
steht für was war, was ist und was kommt.
Ob glücklich sein und wenig Sorgen.
Ich nehm' es wie es sich auch frommt.

Beim Gestern denk ich gern zurück
an die gelebten Tage.
Mit mal viel, mal wenig Glück
stell ich das Heute nicht in Frage.

Das Morgen – was wird es mir bringen?
Ich nehm es mit Gelassenheit.
Die Zukunft glaub' ich wird gelingen
mit Zuversicht und Lebensfreud!

Helmut K. Schiek, 2. Februar 2018

Wirtschaftsarchiv ordnet und lagert kostenlos Firmen-Altarchive

Volksbank Calw als Württembergs dritt-älteste Genossenschaftsbank dort

Von Hans Schabert

Sie reichen weit ins vorletzte Jahrhundert zurück, die Wurzeln der Genossenschaftsbanken im Landkreis Calw. Am ältesten ist die heute einen Teil der Vereinigten Volksbank mit Hauptsitz in Böblingen bildende Calwer Volksbank. Unter dem Namen Handwerkerbank Calw wurde diese am 23. April 1862 gegründet und hatte nach einer Woche 85 Mitglieder. Sie war die dritte Genossenschaftsbank überhaupt im Königreich Würt-

temberg. Älter sind nur der 1856 entstandene Stuttgarter Vorschuss- und Kreditverein und die ganz frühe, genossenschaftlich organisierte Öhringer Privatspar- und Leihkasse aus dem Jahr 1843.

Dies alles berichtet das „Findbuch“ der Calwer Volksbank für das Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg, das im Schloss Hohenheim seinen Sitz hat. Dieses wird vom Industrie- und Handelskammertag und dem Land Baden-Württemberg getragen. Es sammelt seit 1980 im Schloss Hohenheim archivwürdige Unterlagen aus dem Wirtschaftsleben. Dazu werden kostenlos Altregistraturen von Firmen auf archivwürdige Unterlagen gesichtet, diese werden abgeholt, gereinigt, restauriert, geordnet,



Im Protokollbuch Nummer 1, das heute im Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg in Hohenheim aufbewahrt wird, lässt sich die Entwicklung der Calwer Volksbank von 1862 bis 1877 verfolgen.

verzeichnet und archivgerecht eingelagert. Lediglich bei den Verzeichnungsarbeiten großer Firmen wird eine Kostenbeteiligung erwartet.

Seit 2005 werden in Hohenheim auch die alten Bände und archiwürdigen Akten der Volksbank Calw samt jener der aufgenommenen Genossenschaften aus den Jahren 1862 bis 1995 und von deren Vorgängerinnen aufbewahrt. Dies waren die Kreditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw, die Genossenschaftsbank Stammheim, die Darlehenskasse Holzbronn, die Gechinger Bank und die Einkaufsgenossenschaft für das Bäcker-

gewerbe Calw. Dass die Unterlagen aus zwei Jahrhunderten geordnet, erfasst und archiviert wurden, ist wohl nicht zuletzt dem Interesse des Vorstandsvorsitzenden Wolfgang Klotz von der Vereinigten Volksbank an der Historie im Allgemeinen und der Bankengeschichte im Besonderen zu verdanken. In dem von Fachleuten zusammengestellten, 229 Seiten dicken Findbuch – dem ein geraffter historischer Überblick vorangestellt ist – heißt es: „Das Archivgut wurde 2005 von der Vereinigten Volksbank AG, Böblingen, übernommen, die auch die Erschließungsarbeiten finanziert hat.“

Vereinigte Volksbank hat 32 Vorgängergenossenschaften

Mit dieser vereinigt hatte sich im Jahr 2000 die 1990 gebildete Vereinigte Volksbanken eG Weil der Stadt/Calw. Insgesamt hat die Vereinigte Volksbank AG 32 Vorgängergenossenschaften. Der Name der späteren Calwer Volksbank war ab 1871 Spar- und Vorschussbank Calw. Nach einer Fusion 1933 mit der Kreditbank für Landwirtschaft und Gewerbe hieß sie Calwer Bank eGmbH und nach einer Namensänderung 1941 Volksbank Calw. Ende 1919/Anfang 1920 erwarb die Bank das Gebäude Marktplatz 14, wo schon zuvor die Kasse untergebracht war, als ihren zeitweiligen Sitz.

In dem Findbuch wird erläutert: „Die Kreditbank für Landwirtschaft und Gewerbe wurde am 8. Dezember 1868 als Creditbank für Landwirtschaft gegründet; die Namensergänzung folgte 1871. Gemäß ihrer Gründungsabsicht stand die Mitgliedschaft sofort Mitgliedern aus dem ländlichen Umkreis von Calw frei. Dass sich in einer kleinen Stadt wie Calw innerhalb weniger Jahre gleich zwei genossenschaftliche Kreditinstitute gründen

und bis 1933 halten konnten, dürfte damit zusammenhängen, dass die beiden Banken politisch unterschiedliche Zielgruppen ansprachen.“

Die Gründung einer Oberamtssparkasse für Calw im Jahr 1902 war die letzte eines solchen Instituts im Königreich Württemberg. Dies führen die Historiker, die das Findbuch erstellt haben „möglicherweise ebenfalls auf die Existenz zweier genossenschaftlicher Banken in einer Kleinstadt“ zurück. Ein wenig Jubiläumsjahr ist das Jahr 2018. Denn jetzt ist es genau hundert Jahre her, dass die Bank in Calw den Giroverkehr mit der Oberamtssparkasse und der Reichsbank aufnahm.

Einst hatte jedes Dorf seine eigene Genossenschaftsbank

Auch um die Oberamtsstadt Calw bildeten sich gegen Ende des vorletzten Jahrhunderts Darlehenskassenvereine, die auf Mitgliederbasis Geld verwahrten und ausliehen, dazu meist auch noch andere Dienstleistungen boten. Mit Abgabe des archiwürdigen Materials durch die Vereinigte Volksbank an das Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg ins Schloss Hohenheim wurden laut erstelltem Findbuch auch über diese ländlichen Genossenschaften im Osten von Calw interessante Fakten aus der Vergangenheit dauerhaft gesichert.

Der Darlehenskassenverein Gechingen wurde 1889 gegründet. Diese Genossenschaft firmierte in ihrer fast neunzigjährigen Geschichte ab 1935 als Spar- und Darlehenskasse Gechingen, ab 1959 als Genossenschaftsbank Gechingen und ab 1964 als Gechinger Bank. Als solche ging sie 1978 in der Calwer Volksbank auf. Neun Jahre zuvor war sie aufnehmendes Institut bei der Fusion mit der Genossenschaftsbank Stammheim. Die aufgenommene Genossenschaft nahm ihre Anfänge 1892 als Darlehenskassenverein Stammheim. Daraus wurde 1935 die Spar- und Darlehenskasse Stammheim, ehe sie 1960 in Genossenschaftsbank Stammheim umbenannt wurde. Bevor sie sich 1969 in die Gechinger Bank eingliedern ließ, hatte sie 1966 die Spar- und Darlehenskasse Holzbronn übernommen.



Auch heute gibt es in Calw zwei selbständige Genossenschaftsbanken, die seit dem letzten Jahr in der Lederstraße ihre Dienstleistungen unter einem Dach anbieten.

Diese war ebenfalls 1892 als Darlehenskassenverein entstanden.

Protokolle von der Gründung bis zur Fusion

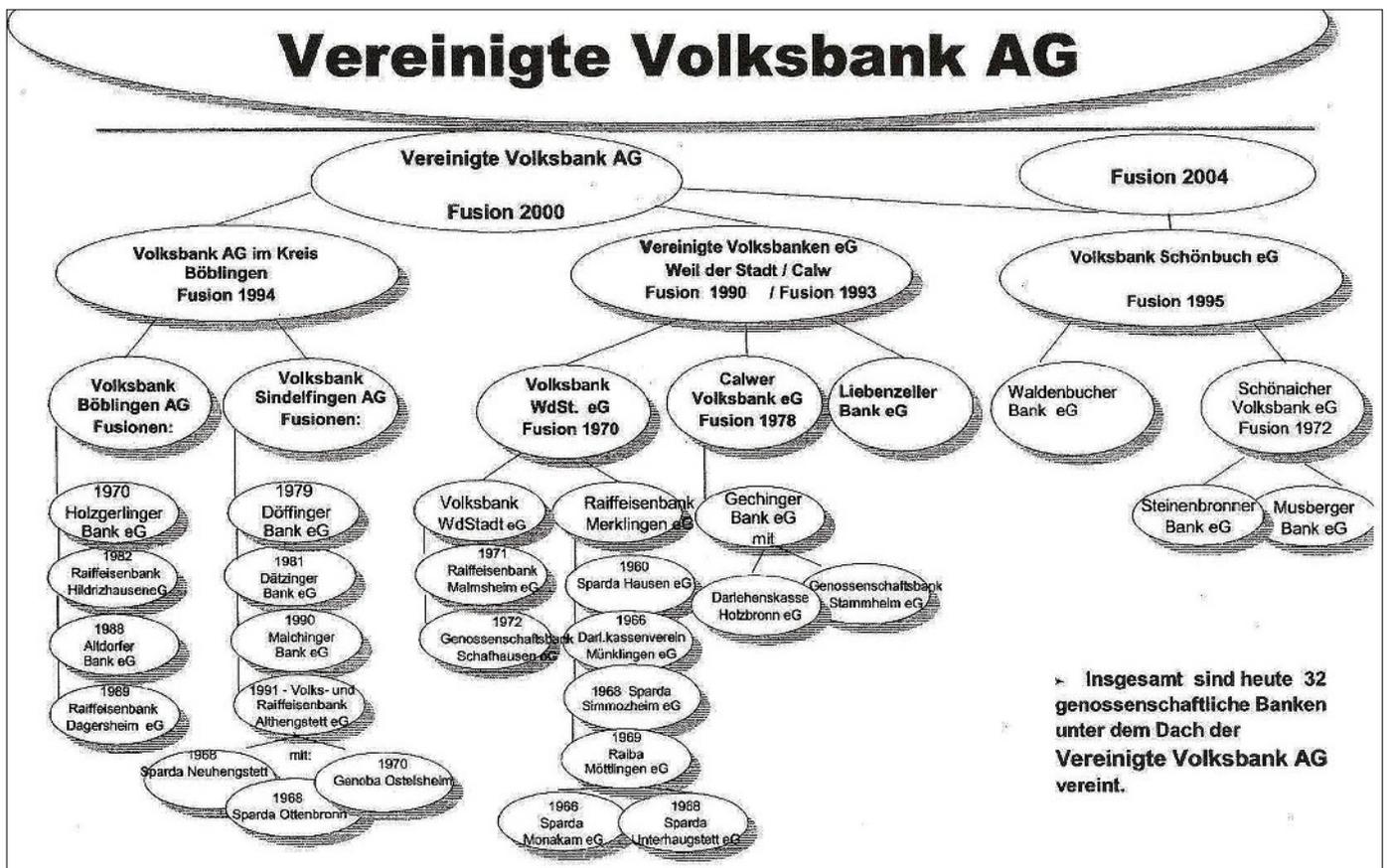
Von allen diesen Banken sind die Protokolle von Vorstand und Aufsichtsrat nahezu lückenlos von der Gründung bis zum jeweiligen Zusammenschluss erhalten. Ein wenig Einblick in die einstigen Betriebszweige neben dem eigentlichen Bankgeschäft geben außer den Niederschriften auch Baupläne aus Holzbronn für den 1954 errichteten Lagerschuppen – der wie vielfach bei den ländlichen Genossenschaften dem ländlichen Warenverkehr diene – oder für den Bau eines Waaghäuschens, das die Landwirte ab Beginn der 1960er-Jahre nutzen konnten. Über die Volksbank Sindelfingen, die sich 1994 mit der Volksbank Böblingen und diese wiederum 2000 mit Weil der Stadt/Calw zusammenschloss, kamen die Raiffeisenbank Althengstett (1991 mit Sindelfingen fusioniert), Sparda Neuhengstett (1968), Genoba Ostelsheim (1970) und Sparda Ottenbronn (1968) zur heutigen, 2000 entstandenen Vereinigten Volksbank.



Die Volks- und Raiffeisenbank Althengstett hat 1991 mit der Volksbank Sindelfingen fusioniert und kam mit dieser 1994 zur Vereinigten Volksbank; vorübergehend bot sie vor fünf Jahren ihre Dienste im und beim alten Bahnhof an.

Ähnliche Entwicklungen wie östlich nahmen die Genossenschaftsbanken auch westlich von Calw. Dort fanden sich die ehemaligen kleinen ländlichen Genossenschaften in der Raiffeisenbank im Kreis Calw zusammen. Sie beging im letzten Jahr ihr 125-jähriges Jubiläum.

um. Unter einem Dach mit der Vereinigten Volksbank befindet sich seit dem letzten Jahr deren Geschäftsstelle mit jener der Vereinigten Volksbank in der Lederstraße in Calw. Aber beide Institute arbeiten dort wie sonst getrennt und selbständig.



Diese Übersicht aus dem Findbuch zeigt die 32 Vorgängergenossenschaften.

Bilder (4): Hans Schabert

Die geschnitzten Wegweiser von der B 294

Wer kennt den Standort mit den drei Damen?

Von Hans Schabert

Einst wiesen wahre Kunstwerke des Holzbildhauers Fritz Roller an der B 294 den Weg. Jüngst erreichte den Stellvertretenden KGV-Vorsitzenden Alfred Kiefer die Anfrage von Horst Kappler aus Calmbach, an welcher Stelle das Foto mit den drei Damen und eben einem dieser die Richtungweisenden besonderen Nordschwarzwälder „Sonderzeichen“ – dem Nummernschild des VW-Käfers nach wohl in den Fünfzigerjahren aufgenommen – entstanden ist und ob mehr darüber bekannt sei. Wenn auch der Standort (noch) nicht, Letzteres ist der Fall:

Im Rahmen einer sogenannten „Notstandsarbeit“ wurde in den 1930er-Jahren die spätere B 294 im Kleinenztal als „Nachbarschaftsstraße“ neu angelegt. Die mittels öffentlicher Gelder subventionierten Tätigkeiten boten – wie die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) jüngster Tage – Arbeitslosen die Möglichkeit staatlich geförderter Beschäftigung. Durch die drei Oberamtsbezirke Neuenbürg, Calw und Nagold und über die Markungen von dreizehn Gemeinden hinweg wurde unter Federführung des Oberamts Neuenbürg im Wesentlichen die heutige Trasse bis zum Simmersfelder Kreuz aus Richtung Norden geschaffen.

Eine regelrechte Freilicht-Kunstaussstellung

Immer etwas Besonderes waren die künstlerisch aus Holz gestalteten Wegweiser. Sie begleiteten die Strecke als regelrechte Freilicht-Kunstaussstellung. Hergestellt wurden sie vom damals in Calw ansässigen Holzbildhauer Fritz Roller. Vor allem gleich nach dem Zweiten Weltkrieg landeten viele der schmucken Exemplare als Andenken von Besatzungssoldaten weit weg von ihren eigentlichen Standorten. Aber auch mancher deutsche Landsmann konnte alten Berichten zufolge den Mitnahmedrang nicht unterdrücken. Deshalb und weil das Alter am Holz nagt sind die Schilder mit Ausnahme von in Calmbach besonders gepflegten und mehrfach restaurierten fast völlig verschwunden.



Wer kennt den einstigen Standort dieses geschnitzten Wegweisers oder gar die drei Damen?

Zum Selbständigen war Fritz Roller in der Arbeitslosigkeit der 20er-Jahre ge-

worden. Er hatte sein Kunsthandwerk in einer Möbelfabrik in Nagold erlernt und danach an verschiedenen Plätzen in Deutschland vertieft und an der Kunstgewerbeschule in Stuttgart vervollkommnet.

1933 kehrte er in den Schwarzwald zurück und eröffnete ein Geschäft als

Holzbildhauer am Calwer Marktplatz. Gemeinden, Kirchen, Gastronomie wie private Liebhaber von stilvoll aus Holz Geformtem wurden seine Kundschaft. Roller fertigte Skulpturen, Wappen, Grabkreuze, Weihnachtskrippen und Gasthauusschilder. In der St.-Georgs-Kirche in Zavelstein steht beispielsweise ein von ihm gestaltetes Kruzifix. Am 23. November 1902 hatte Fritz Roller als erstes von acht Geschwistern in Effringen das Licht der Welt erblickt und wuchs auf einem kleinen Bauernhof auf. Schon in der Schule fiel der als sensibel geltende Junge als begabter, gerne den Bleistift führender Zeichner auf.

Nach dem Krieg gab Landrat Erneuerungs-Auftrag

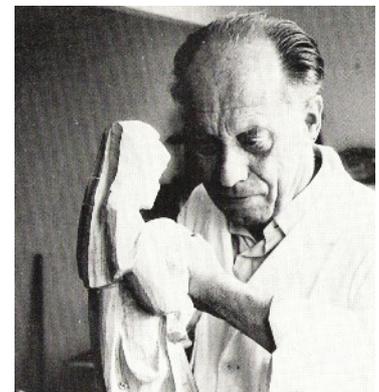
In der Zeit des Wiederaufbaus schlug der damalige Calwer Landrat Fritz Geißler, der von 1949 bis 1955 die Geschicke des Landkreises Calw lenkte, zwei Fliegen mit einer Klappe. Er erhielt durch Aufträge an Roller die – später auch der Normierung zum Opfer gefallene – Kunst an der Straße und tat gleichzeitig einen wertvollen sozialen Dienst damit, leistete wichtige Hilfe. Diese war nämlich für den Gestaltungskünstler nötig geworden: Er hatte im Krieg seine Frau durch eine schwere Krankheit verloren. Die Aufträge aus der Kreisbehörde bewirkten mit, dass er mit seiner zweiten Gattin und fünf Kindern aus erster Ehe über die Runden kam.

Als Fritz Roller 1966 aus gesundheitlichen Gründen Werkstatt und Wohnsitz aus Calw nach Oberhaugstett verlegt hatte, pflegte er bis ins hohe Alter sein Kunsthandwerk. Als umgänglicher Mensch und freundlicher Gastgeber hat er sich von Interessierten bei der Arbeit gerne über die Schulter schauen lassen. 1987 verstarb er. Sein Grab auf dem Oberhaugstetter Friedhof ziert ein Stück in Holz geformte Kunst.



Restaurierter Calmbacher Wegweiser

Bild: Hans Schabert



Fritz Roller im heutigen Neuenbürg im heutigen Stadtteil Oberhaugstett bei der Arbeit.

Bild: Archiv Schabert